

## Ein Festival feiert Jubiläum

An Pfingsten zieht Oldtimer in Obwalden (O-iO) zum 25. Mal die Massen an.

Philipp Unterschütz

Feiert das O-iO nun das 25-Jahre-Jubiläum oder nicht? Sicher ist, dass der «offizielle» Anlass Oldtimer in Obwalden in den Jahren 2020 und 2021 wegen Covid abgesagt werden musste. Die Oldtimer kamen aber trotzdem unorganisiert nach Sarnen und brachten etwas Farbe in die triste Zeit der Einschränkungen und Verbote und auch willkommenen Einnahmen für die gebeutelte Wirtschaft. «Es spricht auch für die Disziplin der Enthusiasten mit den Oldtimern, dass es keinerlei Reklamationen gab», ist Organisator Ruedi Müller überzeugt. Heuer findet an Pfingsten das offizielle O-iO aber definitiv zum 25. Mal statt.

Fragt man Ruedi Müller, ob er je damit gerechnet habe, dass es eine derartige Erfolgsgeschichte und zum erfolgreichsten Anlass im Kanton Obwalden werden würde, dann kommt eine gewohnt bescheidene Antwort vom Ramersberger. «Ich bemühe mich, das, was ich mache, richtig zu tun. Das gelingt meistens und ist dann eben auch nachhaltig.» Einen ganz wichtigen Schlüssel zum Erfolg sieht Ruedi Müller in seinem Team. «Das sind sehr kompetente Leute, und gerade die O-iO-Kader sind seit Jahren dabei.» Eines seiner persönlichen Highlights war die Auszeichnung mit dem Sarnen Kulturpreis 2019. Damit erhielten er und das O-iO auch die verdiente offizielle Würdigung der Gemeinde, schliesslich profitieren Tourismus und Wirtschaft wie sonst an keinem anderen Anlass.



Das O-iO, Oldtimer in Obwalden, ist immer ein Volksfest. Impression von 2019.

Bild: Thommy Hofer/zvg (Sarnen, 8. 6. 2019)

Wenn am Pfingstwochenende am 18. und 19. Mai also wieder die edlen, auf Hochglanz polierten Fahrzeuge aus längst vergangenen Epochen in der Sonne funkeln (am O-iO ist es immer schönes Wetter, Prognosen hin oder her!), werden wieder Tausende durch Sarnen pilgern und das riesige Volksfest geniessen. Laut Ruedi Müller sind schon jetzt über 270 Oldtimer angemeldet. Es werden also wohl

auch heuer wieder weit über 500 zu bewundern sein. «Die Teilnehmer mit der längsten Anreise kommen mit einem 1991er-Porsche 944 aus Hamburg.»

### Im Wunsch-Oldtimer mitfahren

Und wie immer am O-iO gibt es auch dieses Jahr die begehrten Passagierfahrten. «Die sind das absolute Highlight für Tausende von Besuchern. Die Old-

timer für die Fahrt kann man sich aussuchen. Und wenn man Glück hat, klappt das auch, der Andrang ist allerdings riesig», erklärt Müller.

Ein weiterer Augenschmaus am O-iO 2024 ist die Belle Époque. Die Epoche, die in den 1870er-Jahren begann und bis zum Ersten Weltkrieg dauerte, wird durch authentische Gruppen und Fahrzeuge aus dieser Zeit dargestellt. Und ab 16 Uhr

sorgen drei Bands in Sarnen für ausgelassene Volksfeststimmung.

### Fotowettbewerb wird wiederholt

Seit einigen Jahren gehört auch ein Seifenkistenrennen von Schülerinnen und Schülern zum Programm. Zur Förderung des dualen Bildungssystems und als Massnahme gegen den Fachkräftemangel haben die Schule

Sarnen, lokale Handwerksbetriebe und die Gemeinde im Jahr 2017 das Förderprojekt «Schule macht Handwerk» ins Leben gerufen. Es ermöglicht den Jugendlichen, in verschiedene Berufe reinzuschmecken und erste Handwerkserfahrungen zu sammeln. Als ein Höhepunkt des Projekts findet dieses Jahr am Samstag wieder das Seifenkistenrennen auf der Polenstrasse mit gemischten Teams der 5./6. Klassen und 1. IOS der Schule Sarnen statt. Später am Samstagnachmittag fahren Hunderte Oldtimer durch die Strecke und sogar weiter durch die Terrasse und Pergola des «Paxmontana».

Ein Grosse Erfolg war im vergangenen Jahr der neue Fotowettbewerb für Kids, deshalb wird er auch dieses Jahr wieder durchgeführt. Die Aufgabe: Mit dem Phone möglichst kreative Fotos zu schiessen, die Fotografinnen und Fotografen müssen aber selber auch auf dem Bild sein. Die besten drei Fotos gewinnen Gold.

Auch am Pfingstsonntag sind die schönen historischen Fahrzeuge auf den Strassen in Ob- und Nidwalden unterwegs, die Ausfahrt führt nach Engelberg. «Wir starten um 10 Uhr in Sarnen auf zwei verschiedenen Routen nach Engelberg – eine normale via Stans und eine via den Ächerlipass. Ab Dallenwil fahren wir auf Privatstrassen auf der anderen Seite der Engelberger Aa an Wolfenschiessen vorbei», kündigt Ruedi Müller an.

### Hinweis

Mehr Informationen online auf [www.o-io.ch](http://www.o-io.ch).

## Wolf reisst Schaf im Laufhof

Das Buochser Landwirtepaar glaubte ihre Schafe im Auslauf des Stalles in Sicherheit. Zu Unrecht, sagt der Kanton.

Manuel Kaufmann

Als Heidi und Bruno Zimmermann am Montagmorgen ihren Stall in der Langentannen am Buochserhorn betreten, merken sie, dass mit ihren Schafen etwas nicht stimmt. «Die Schafe machten einen grossen Bogen um den Ausgang zum Laufhof», sagt Heidi Zimmermann. Die Tiere können Tag und Nacht selbstständig an die frische Luft in ein kleines Aussengehege gelangen, was sie laut Zimmermann normalerweise auch gerne tun. Die Erklärung für das aussergewöhnliche Verhalten seiner Schafe fand das Buochser Landwirtepaar, als es den Laufhof betrat. Auf dem Boden lagen nur noch die Überreste eines acht Monate alten Schafes. Für den Mitarbeiter der Abteilung Jagd und Fischerei des Kantons Nidwalden war vor Ort klar: Mit allergrösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen Übergriff durch den Wolf.

Zwei Tage vor dem Ereignis am Buochserhorn fielen in Beckenried bereits ein Mutterschaf und ihr Junges dem – vermutlich

selben – Wolf zum Opfer. Die Landwirte in der Region wurden per SMS-Alarm vor dem Raubtier gewarnt, auch die Familie Zimmermann. «Wir hätten nie damit gerechnet, dass der Wolf auch hier auf unserem Hof im Auslauf des Stalles zuschlägt», sagt Heidi Zimmermann. Für das getötete Tier erhält das Paar eine Entschädigung, wovon 20 Prozent vom Kanton und 80 Prozent vom Bund übernommen werden. Um wie viel Geld es sich handelt, weiss Zimmermann noch nicht. «Es geht auch nicht in erster Linie ums Geld», sagt sie. «Das Schaf ist hier bei uns aufgewachsen und wäre einst Mutterschaf geworden – das ist schon emotional. Und wenn ich mir überlege, was der Wolf noch alles hätte anrichten können.» Im Stall befanden sich rund 190 Schafe, der Durchgang zwischen Auslauf und Innenbereich war offen. Der Wolf hatte wohl leichtes Spiel.

### Nur Elektrozaune oder Hunde schützen

Die Wildhut des Kantons Nidwalden war in beiden Fällen vor

Ort und machte sich ein Bild. Fabian Bieri, Leiter der Abteilung Jagd, sagt: «Bei beiden Vorfällen waren die Schafe in einer ungenügend geschützten

Situation.» Auch wenn es im Gebiet der Langentannen viele Höfe gebe, handle es sich um kein Siedlungsgebiet. Gerade so nah am Waldrand müsse



Der Wolf gelangte in der Buochser Langentannen in den Auslauf eines Stalls und riss ein Schaf. Landwirtin Heidi Zimmermann glaubte ihre Tiere in Sicherheit. Bild: Manuel Kaufmann (Buochs, 22. 2. 2024)

heutzutage in der Schweiz immer mit einem Wolf gerechnet werden. Der Zugang zum Laufhof in der Langentannen sei zu leicht gewesen für den Wolf, so Bieri. Nur eine rund einen Meter hohe Mauer trennte den tiefer gelegenen Laufhof vom offenen Feld. «Wenn keine Herdenschutz Hunde vorhanden sind, schützen nur elektrifizierte Zäune von mindestens 1,05 Meter Höhe vor dem Wolf», so Bieri. So steht es auch im Artikel 10 der Jagdverordnung des Bundes, der die zumutbaren Schutzmassnahmen vor Grossraubtieren in der Schweiz regelt.

### «Bemerkten Wolf meist erst, wenn er ein Nutztier reisst»

Jedoch steht dort auch, dass Nutztiere auf einem Hofareal, die sich in Ställen oder auf befestigten Auslauflächen befinden, als geschützt gelten. Die Frage, ob die Tiere genügend geschützt waren oder nicht, ist entscheidend für eine allfällige Abschussverfügung für den Wolf, auf die Entschädigung hat sie aktuell keinen Einfluss.

Der letzte bekannte Wolfsriss im Kanton Nidwalden habe sich vor rund einem Jahr ereignet. Wie gross die Wahrscheinlichkeit sei, dass der Wolf im Kanton bleibe, könne man nicht sagen, sagt Bieri. Seit dem Vorfall in Buochs vom 19. Februar habe es keine weiteren gegeben. Der Wolf könne aber jederzeit wieder auftauchen. «Wir bemerken ihn meistens erst, wenn er ein Nutztier reisst. Er könnte sich aber viel öfter in unseren Wäldern aufhalten und sich von Rothirschen, Gämsen oder Rehen ernähren», sagt Bieri.

Die Familie Zimmermann hat auf den Vorfall reagiert und ein elektrisches Flexinetz installiert, um den Auslauf zu schützen. Trotzdem bleibt der Ausenplatz für die Schafe vorerst geschlossen. «Wir befürchten, dass der Wolf wieder zurückkommt, weil er hier so einfach zu seiner Beute kam», sagt Heidi Zimmermann. Früher oder später bleibt den Zimmermanns aber nichts anderes übrig, als ihre Schafe wieder rauszulassen – und auf die Abwesenheit des Wolfes zu hoffen.